

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

30.6.1855 (No. 152)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. Juni.

N. 152.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einsendungsgebühr: die gespaltene Zeitspalte oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Ein preussisches Aktenstück.

Die mehrerwähnte, an den Grafen Arnim, königl. preussischen Gesandten zu Wien, gerichtete Note des Hrn. v. Mantouffell vom 19. Juni lautet, wie folgt:

Erz. gez. gefällige Immediatberichte Nr. 30 und 31 vom 15. d. M. sind richtig hier eingegangen und Sr. Maj. dem Könige vorgelegt worden. Wir haben daraus ersehen, daß Graf Buol gegenwärtig den Wunsch ausgesprochen hat, Preußen möge seinerseits dem Bunde zur Zeit keine Vorlage über die Gestaltung der allgemeinen politischen Verhältnisse machen, da das österreichische Kabinett binnen Kurzem, und sobald seine neuesten Besprechungen mit den Westmächten es ihm zulässig erscheinen ließen, sowohl Preußen als seinen übrigen deutschen Verbündeten ausführliche Mittheilungen zu machen, sich auch vorher mit uns darüber in's Vernehmen zu setzen beabsichtige. Ich habe nicht nöthig, Erw. Excellenz zu wiederholen, mit wie lebhaftem Interesse wir alle Mittheilungen dieser Art entgegennehmen, und wie wir bei deren Prüfung, von bundesfreundlichem Wohlwollen geleitet, aufrichtig bemüht sein werden, die Auffassung des kais. österreichischen Kabinetts mit den diesseitigen Ansichten, die auf den von Sr. Maj. dem Könige klar erkannten, öfter als einmal verlaublichen und ruhig festgehaltenen Grundsätzen beruhen, in Einklang zu bringen. Vorläufig hat uns Graf Eschschütz auch den Abdruck der Wiener Protokolle übergeben und daran die Mittheilung eines vom 14. v. M. datirten Ficturals an die kais. Gesandtschaften in Deutschland geknüpft, worin angedeutet ist, daß die Kommunikation der Protokolle nur in Folge der im Parlamente geschöpften Vorlage derselben stattfinden und mit Rücksicht darauf, daß das Wiener Kabinett die Verhandlungen noch nicht für geschlossen halte, von diesem eigentlich als verübt angesehen werde. Erw. Excellenz wollen dem Hrn. Grafen Buol für diese Mittheilung unsern Dank ausdrücken. Wir setzen der in Aussicht gestellten Verollständigung derselben, wie gesagt, mit lebhaftem Interesse entgegen. Dem Wunsche des kais. österreichischen Kabinetts, und zunächst einer Manifestation am Bunde unsererseits zu enthalten, willfahren wir gern. Unsere deutschen Verbündeten werden über unsere Auffassung von demjenigen, was Deutschland, um seine wirklichen Interessen sicher zu stellen, obliegt, was aber auch die vollkommen berechnete Grenzlinie gegen weiter gehende Zumuthungen bildet, kaum in Zweifel sein. Auch das Wiener Kabinett weiß, daß und unter welchen Umständen wir an unsern Vertrags- und bundesmäßig übernommenen Verpflichtungen mit gewissenhafter Treue festhalten, und wenn Graf Buol daher gegen Erw. Erz. die uns so sehr willkommenen Hoffnung einer Verständigung ausgesprochen hat, so glauben wir zuversichtlich annehmen zu dürfen, daß die Mittheilungen, die uns in Aussicht gestellt sind, den Grundsätzen entsprechen werden, von denen Sr. Maj. der König, durchdrungen von dem großen und edlen Friedensbegehren eines einzigen und in sich starken Deutschlands, sich sowohl beim Abschluß des Aprilvertrags, als bei den spätern sich daran knüpfenden Vereinbarungen haben leiten lassen. Erw. Erz. sind ermächtigt, gegenwärtigen Erlass dem Hrn. Grafen Buol auf dessen Wunsch zur Abschriftnahme zu übergeben. Berlin, den 19. Mai 1855. (gez.) Mantouffell.

*** Aus dem englischen Parlament.

London, 27. Juni. In der Oberhausitzung vom 26. d. lenkt Lord Lyndhurst die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Erwartung, zu denen der Abschluß des Vertrags vom 2. Dez. 1854 dem Anscheine nach berechtigt hatte, sowie auf den Verlauf und Ausgang der Wiener Konferenzverhandlungen, und hofft dadurch vom Staatssekretär des Auswärtigen einige Erläuterungen über den gegenwärtigen Stand der Beziehungen Oesterreichs zu den Allirten zu erlangen. Nicht von Preußen, sondern allein von Oesterreich hatte er Befriedigung erwartet, und mit Widerstreben möchte er dem Urtheil Derjenigen beipflichten, die Oesterreichs Politik von Anfang an verdächtigen. Im Gegenstheil, er zweifelte niemals an der Aufrichtigkeit der Gesinnung, mit welcher das Wiener Kabinett die ersten Protokolle unterzeichnete; denke er an die Interessen des Kaiserthums, sowie an den ritterlichen Charakter des jugendlichen Kaisers, der an der Spitze einer so herrlichen Militärmacht steht, so werde es ihm schwer, den Geist der Zaghaftigkeit zu begreifen, der über diesen Allirten Englands gekommen scheint. Doch kann Redner nicht übersehen, daß viele wichtige Incidenzpunkte in der Geschichte der letzten 18 Monate den populären Verdacht unterstützen. Die Oesterreicher zögerten mit dem Einmarsch in die Fürstenthümer so lange, bis Rußland, vor Silistria geschlagen (?), den Rückzug über den Pruth angetreten, und seinen Entschluß, sich künftig auf der Defensiv zu halten, proklamirt hatte — eine Verkündigung, die man als Erläuterung auslegen müsse, daß Oesterreich neutral bleiben möge. Diefem Wunsch Rußlands habe dann Oesterreich faktisch entsprochen. Die Folgen seiner militärischen Besetzung waren, daß die Russen nicht nur nicht über den Pruth verfocht, sondern in Stand gesetzt wurden, Verstärkungen nach der Krimm zu senden, und daß die unglücklichen Moldau-Ballachen später eine „vertragswidrige“ Standrechtserklärung zum Geschenk erhielten. Darauf folgte der Abschluß des Vertrags vom 2. Dez., welcher sich als eine neue Aufschub herausstellte; denn trotz des aktiven Bestandes, den sich die Staatsmänner Englands und Frank-

reichs als unmittelbare Frucht desselben versprochen (wie der gelehrte Lord durch Jäure aus dem „Moniteur“ und anderen offiziellen Quellen nachweist), erscheine es jetzt fabelhaft, daß der einseitige Charakter der Vertragsstipulationen überhaupt Jemandem einfallen konnte. Während der Vertrag die Westmächte zur aktiven Unterstützung Oesterreichs, im Fall eines Angriffs auf dasselbe, verpflichtete, machte sich Oesterreich bloß verbindlich, wenn Rußland hartnäckig blieb — zu überlegen. Dieser übervorsichtige Ueberlegungsprozess blieb es vor und nach jenen Konferenzen getreu, welche keiner Macht außer Rußland Gewinn gebracht, und bei denen Lord J. Russell, dessen Talent er im Allgemeinen gelten lasse, sich nach der Ansicht des Redners unlegbar hintergehen ließ. Er bedauert, zu dem Schluß gelangen zu müssen, daß ihm Oesterreichs Politik bis zu einem gewissen Grade mit Rußland „abgeartet“ erscheint, was vor Allem aus der österreichischen Armeereduktion und der Entlohnung der russisch-polnischen Grenze hervorgehe. Man könne die moralischen Schwächen Oesterreichs entschuldigen, und er erkläre sich dieselben aus dem Verhältnis zu Polen; aber selbst, wenn sie verzeihlich wären, so komme es doch England zu, davon Notiz zu nehmen, und sich darnach in seinen politischen Berechnungen zu richten. Indem er nun Aufschluß über das künftige Verhalten der englischen Regierung erwartet, spricht er für jeden Fall seine Befriedigung darüber aus, daß Sir J. Graham, Mr. Gladstone, und Mr. S. Herbert aus dem Kabinett entfernt sind, denn bei aller geistigen Begabung hätten diese sehr ehrenw. Mitglieder nicht jenen männlichen Charakter, den eine Krisis, wie die gegenwärtige, verlangt. Und was den edlen Lord an der Spitze der Regierung betrifft, so möchte er ihm die Warnung zukommen lassen, daß er nur durch Aufhebung der größten Thatkraft den Erwartungen des Landes entsprechen und die unbeschränkte Volksgunst festhalten kann. (Hört, hört, hört!)

Lord Clarendon, obgleich voll Anerkennung für die meisterhafte Fassung und Klarheit der eben gehörten Rede, muß doch erinnern, daß der Tadel, den sich der gelehrte Lord gegen Oesterreich erlaubt, nicht geeignet sei, Gutes zu wirken. Ueberhaupt habe die in- und außerhalb des Parlaments geführte Sprache sehr geschadet. Am Anfang des Krieges besaß England die Sympathien von wenigstens vier Fünftheilen des Kontinents. Aber indem man, ohne zwischen Freund und Feind zu unterscheiden, fortwährend mit anmaßenden Scheinworten und blindem Tadel über Regierungen und Völker, über ganz Deutschland und insbesondere über Oesterreich herfiel, entemdete man sich die Zuneigung einflussreicher Kreise im Auslande, und veranlaßte da und dort eine Umstimmung, die halb und halb zu Gunsten Rußlands ist. Von der englischen Regierung wäre es unverzeihlich gewesen, wenn sie es unterlassen hätte, sich die Mitwirkung Oesterreichs zu sichern; aber trotz ihres diplomatischen in Wien erschaffte sie keinen Augenblick in ihren kriegerischen Anstrengungen gegen Sebastopol. Noch jetzt liegt ihm nichts so sehr am Herzen, als das geringste Mißverständnis mit Oesterreich zu vermeiden, welche Großmacht für die bisher beobachtete Haltung weder Lob noch Tadel verdiene. Wenn die neulichen Unterhandlungen auch nicht zum Ziele geführt, so sei jedenfalls das Ergebnis davon, daß England und Frankreich freien Spielraum behalten und an keine spezifische Friedensbedingung gebunden sind.

Lord Ellenborough hält es für unnöthig, das Streben Englands nach der Allianz Oesterreichs zu vertheidigen. Eben so wenig bedürfe Oesterreich wegen seiner bisherigen Haltung eines Rechtfertigers. Dieser Staat war durch seine Lage verpflichtet, jeden seiner Schritte mit großer Vorsicht zu berechnen, und hat trotz aller Schwierigkeiten, die ihn umgeben, den Allirten und Europa sehr wesentliche Dienste geleistet. Seine bewaffnete Inaktivität hatte die gute Wirkung, in Polen, Ungarn, und Italien die Ruhe aufrecht zu erhalten, zugleich die Fürstenthümer vor erneuter Invasion zu schützen, Rußlands Ehrgeiz auf der einen und den russischen Sympathien gewisser kleinerer Staaten einen Zaum anzulegen. Die aktive Mitwirkung Oesterreichs habe England selber durch die unkluge Expedition nach der Krimm verschertzt (wie er bereits früher gezeigt). Doch vergesse man nicht, daß die österreichische Armeeaufstellung im Norden einen vortheilhaften Druck auf Preußen übe, so daß letzteres sich jeder drohenden Demonstration gegen Frankreich enthalten mußte, welches sonst nicht in der Lage gewesen wäre, große Truppenmassen nach dem Orient zu senden. So weit habe Oesterreich ein Recht auf die Dankbarkeit der Westmächte. Aber wenn sich die Reduktion der österreichischen Armee beabsichtige, so wäre dies allerdings ein bedenkliches Zeichen; ein Ereignis, das auf einen Umschwung in den Absichten und der Politik dieser Großmacht deuten würde. Zum Schluß läßt der Redner noch einige Bemerkungen über den Charakter des Krieges fallen, der hoffentlich ein staatsmännischer bleiben werde und um seinen Preis in einen Prinzipienkrieg ausarten dürfe. Nach einigen Bemerkungen des Herzogs v. Argyll gegen die Spekulationen Lord Ellenboroughs und nach Lord Denmans Bekentnis, daß er für Frieden sei, nimmt die Konversation ein stilles Ende.

*** Orientalische Angelegenheiten.

In der Entwicklung der großen Zeitfrage ist ein Zwischenstadium eingetreten. Man wartet allerseits auf entscheidende Ereignisse auf dem Kriegstheater, um daran neue Entschlüsse knüpfen zu können. Was inzwischen vorgeht, betrifft vorbereitende Schritte dazu. Die Westmächte halten den Faden fest, der sie mit Oesterreich verbindet, und suchen der Dezerberallianz auch in ihrer heutigen Gestalt die vortheilhaftesten Seiten abzugewinnen. Die Sprache Lord Clarendons im englischen Oberhaus und die offiziellen Aeußerungen der französischen Presse geben davon deutlich Zeugnis. Oesterreich seinerseits hält nicht minder fest an seinen Beziehungen zu den Westmächten, legt aber thatsächlich jetzt größeren Nachdruck auf seine Verhältnisse zu Preußen-Deutschland. Es scheint sich so für jede Entscheidung kräftigen zu wollen, ob sie in dem einen oder andern Sinne ausfallen möge. Preußen sieht mit Befriedigung die Annäherung Oesterreichs an den von ihm und dem Bunde vertretenen Standpunkt, hält ihn aber für eine völlige Ausgleichung noch nicht weitgehend genug. Diefem Punkte vornehmlich hat der Depeschenwechsel in der letzten Zeit gegolten. Man will neuerdings wissen, die Verständigung habe wieder einige Fortschritte gemacht, und spricht sogar von demnächst zu erwartenden Vorlagen beim Bunde. Die Verständigung ist jedoch abzuwarten.

Wien, 26. Juni. Nach der „N. Fr. Ztg.“ werden die Vorlagen, welche das kais. Kabinett in Bezug auf die Verbindlichkeit der vier Garantiepunkte dem Bunde am 27. d. zugehen lassen will, in den nächsten Tagen dem Berliner Kabinett vollständig mitgetheilt werden.

Aus dem Norden.

Petersburg, 20. Juni. (Köln. Ztg.) In Sicht vor Kronstadt kreuzt noch ein Schraubenlinienschiff und eine Fregatte. Sonst nichts Neues. In der Flotte haben mehrere namhafte Veränderungen stattgefunden. Die Kriegsdampfer Fontanka und Petersburg haben neue Kommandeure erhalten. Unter den Oberbefehl des Kommandeurs der ersten Flottenabtheilung, Contre-Admiral v. Schaus, sind die Dampfer-Flottenabtheilung, sowie sämtliche auf der kleinen Kronstadter Rade aufgestellten Schiffe gekommen. Der Befehlshaber hat seine Flagge auf dem Dampfer Kamtschatka aufgezogen. Der Contre-Admiral Lirnow hat die seinige auf dem Linienchiff Siegbringer Georg aufgezogen und befehligt unter dem Oberkommando v. Schaus die Segel-Linienschiffe auf der kleinen Rade. Contre-Admiral Lutkowskij befehligt die Rudersflotte, die am Lpy-Nos (zwischen Kronstadt nördlich und dem Festlande) aufgestellt ist. Contre-Admiral Baron Rosen befehligt die Abtheilung der Rudersflotte, welche auf der östlichen Rade und im Kauffahrteihafen aufgestellt ist, jedoch unter dem Oberbefehle des Kapitäns ersten Ranges Karjalain, der das ihm anvertraute Bataillon gleichzeitig kommandirt. Dem Obergeistlichen von der Peter-Pauls-Kirche in Sebastopol, Lebedzew, und seinem Gehilfen, Demianowitsch, hat der Kaiser goldene Brustkreuze am Georgenbunde verliehen für bewährten Muth bei Erfüllung ihrer Pflichten während der Belagerung von Sebastopol. Se. Majestät willt jetzt abwechselnd bald in Piterhof, bald in Garsko-Selo, der Großfürst Konstantin meist in Sirelna oder in Kronstadt.

Helsingfors, 14. Juni. (Köln. Z.) Der Befehlshaber des in Wiborg liegenden russischen Detachements, Generalmajor Watsenlo, hat nach Petersburg berichtet, daß ein englisches dreimahtiges Kriegsfahrzeug am 7. Juni sich den Scheeren Wiborgs näherte, um, wie es schien, zu rekognosciren, und sich bis an den Strand bei Marlas (30 Werst von Wiborg) vorwagte. Da aber der Feind mit Feldkanonen begrüßt wurde, so zog er sich längs dem Strande der Stadt Kiirk langsam segelnd vorbei. Der Chef der Truppenabtheilung in Marlas, Oberst des volhynischen Reserve-Leibgarde-Regiments, Engmann, empfing mit zwei Kanonen, die diesem Leibgarde-Regiment angehörten, und noch vier andern Kanonen von der Leibgarde-3. Reservebatterie dieses Kriegsschiff, welches sich in der Höhe der Stadt Kiirkylä, ungefähr 400 Klafter vom Strande entfernt, aufstellte und die Stadt mit Bomben zu bewerfen anfing, mit warmen Schüssen. Der Oberst Engmann, der zu gleicher Zeit (um 3 Uhr Nachmittags) das Feuer mit eröffnete, hielt tapfer Stand, und die Kanonade dauerte bis 6 Uhr, also volle drei Stunden, ohne gegenständig viel Schaden anzurichten. Doch führt der Bericht an, daß das englische Kriegsschiff augenscheinlich Beschädigung litt, sich sehr langsam zurückzog, und in der Richtung gegen Trangsund außer Sicht kam. Die feindlichen Kugeln hätten von dem im Kampf gefandenen russischen Detachement nur zwei Soldaten verwundet. Am 9. Juni wollten mehrere feindliche Fahrzeuge in Wiborg eindringen, konnten aber wegen der versenkten Schiffe und Palissaden nicht durchdringen, und versuchten es dann, mit einer bedeutenden Anzahl Truppen in Trarigs an's Land zu gehen, was ihnen auch gelang. Die Scharfschützen, welche sich verborgen hielten, freuten sich schon, daß sie die Feinde, wenn sie nur noch etwas vordringen würden, gehörig empfangen könnten; doch wurde

ihnen die frühzeitige Freude zu Wasser, weil die Engländer bemerkt haben mußten, daß eine bedeutende Anzahl Feinde gut im Hinterhalt postirt waren, und sofort zu ihren Schiffen zurückkehrten.

London, 27. Juni. Die neuesten Privatberichte von der Flotte reichen nicht über den 18. hinaus und sind von der Insel Seskar datirt. Der „Merlin“, der unter Parlamentärsflagge mit Depeschen von Admiral Dundas nach Helsingfors gegangen war, um daselbst Aufschluß über das Schicksal der in Hangö Gebliebenen oder Verwundeten zu erhalten, traf am 17. Abends vor Seskar bei der Flotte ein, und berichtete Folgendes. Er näherte sich mit einer großen Flagge den Forts so weit, bis er durch einen Schuß von weiterem Vorgehen abgemahnt wurde. Er ließ darauf hin den Anker fallen, und es kam ein Boot mit einem Offizier heraus, der ein Adjutant zu sein schien und der überaus zurückhaltend that. Als ihm der Zweck der Sendung mitgeteilt wurde, vermied er sehr sorgfältig, auf die Sache einzugehen, und antwortete, daß er darüber im Hauptquartier Meldung abwarten müsse. Und damit fuhr er an's Ufer zurück. Der „Merlin“ hatte volle 24 Stunden zu warten, bis die gewünschte Antwort kam. Ihr Träger war derselbe Offizier. Er übergab in äußerst förmlicher Weise ein Schreiben des Gouverneurs von Helsingfors an Admiral Dundas adressirt. Es wird darin gesagt, daß sämtliche Leute vom Boote des „Kosack“, mit Ausnahme von vieren, die bei der Affaire gefallen seien, sich in Helsingfors befänden. Was aus den Gefangenen, an's Land gesetzten Finnländern geworden ist, wird in diesem Schreiben nicht erwähnt, dagegen behauptet, die Engländer hätten nicht das Recht, sich unter dem Schutze einer Parlamentärsflagge irgend einem Küstenpunkte zu nähern, an welchem kein Fort steht; daß die weiße Flagge schon zu wiederholten Malen mißbraucht worden sei; daß endlich die Bootleute mit Waffen in der Hand an's Land gekommen seien, und daß man erst dann auf sie gefeuert habe, als sie die Herausgabe der Waffen verweigerten. In wie weit dies Alles wahr ist, muß sich erst zeigen, wenn die Gefangenen vernommen werden können. — Der Gesundheitszustand der Flotte läßt nichts zu wünschen übrig. Was sie aber zu unternehmen im Stande sein wird, und ob sie überhaupt Etwas in diesen Gewässern unternehmen kann, ist noch sehr die Frage. Kronstadt ist in den letzten Wochen dreimal refognoscirt worden, und je genauer man sich die Lokalitäten ansieht, desto eindringlicher wird die Ueberzeugung, daß der Feind seit vorigem Jahr die Zeit gut benützt hat, um alle angreifbaren Punkte in bestmöglicher Verteidigungszustand zu setzen. Von den zahllosen, im Hafen liegenden Kanonenbooten werden 17 durch Dampf getrieben und sind viel größer als die Dampf-Kanonenboote der Allirten. Dazu auf der Nordseite die neuen Erbschanzen, und am Hafeneingang versenkte Schiffe.

Vom Bosphorus.

Triest, 27. Juni. Der heute eingelaufene Lloyd-Dampfer Asia brachte Nachrichten aus Konstantinopel, die bis 18. d. M. reichen. Viele Verwundete aus der Krim sind daselbst eingetroffen und wurden zum größten Theile nach Smyrna geschafft; in der Hauptstadt wurden nur etwa 500 untergebracht. Die Russen unternahmen von Usurgeti aus einen Angriff auf das türkische Lager bei Schestkin, sollen aber von den Tunesen zurückgeschlagen worden sein. Das türkische Hauptquartier ist von Vatun und Tschurufu nach Schemka verlegt worden. Auch in Trapezunt wird ein englisches Militärspital errichtet. William Pascha befindet sich mit seinem Hauptquartier in Kars. Zu Konstantinopel sind gegen 400 französische Zivilarbeiter verschiedener Gewerbe eingetroffen, die mit französischer Unterstützung sich in Bursa, Kanieli, und Eupatoria häuslich niederlassen werden. Die Suezfrage ist noch immer nicht entschieden. Nachrichten aus Smyrna vom 20. zufolge ist der englische Rauffahrer „Ecy“ mit 5000 Ar Schiffezweck bei der Ausfahrt vom Hafen zu Grunde gegangen.

Konstantinopel, 21. Juni. (Ueber Bucharest.) Bereits 2000 Verwundete (vom 18. d.) sind hier angekommen, unter ihnen Kapitän Lyons von der „Miranda“. Es herrscht große Niedergeschlagenheit in Folge der letzten Nachrichten aus der Krim; doch schloß die Börse unverändert. Baron Koller und Lord Stratford haben sich in ihre respektiven Sommerresidenzen begeben. Die Cholera ist hier wieder aufgetaucht.

Krimm.

Paris, 28. Juni. Die gestern telegraphisch erwähnten neuesten Meldungen des Generals Pelissier lauten vollständig also:

Krimm, den 24. Juni, 11 Uhr Abends.

Ich habe Ihnen nichts Neues zu melden. Wir beschleunigen unsere Approchenarbeiten gegen Malakoff und die Erbauung der vorgeschobenen Batterie, die die Einschließung des Hafens vervollständigen wird. Wir engen den Feind ebenfalls auf den Angriffslinien der Linien ein. Fortwährend Cholerafälle.

Den 25. Juni, 11 Uhr Abends.

Ich habe Ihnen heute Nichts zu melden, was besonderes Interesse darbietet. Die vorgeschriebenen Arbeiten gehen ihren Gang.

Den 26. Juni, 11 1/2 Uhr Abends.

Ich habe Ihnen keine Nachricht mitzutheilen.

Der „Moniteur“ holt heute die Proklamation des Generals Pelissier bei der Uebernahme des Oberbefehls nach, mit dem Bemerkten, daß dieselbe für den gewesenen Generalissimus wie für seinen Nachfolger gleich ehrenvoll sei. — Man versichert auf's Bestimmteste, daß in der vom General Pelissier angegebenen Todten- und Vermisstenzahl vom 18. Juni auch die Gefangenen einbegriffen waren, so daß die Gefallenen also bloß ca. 900 betragen würden. Todte und Verwundete zusammen würden hernach die Ziffer von 2600 ausmachen.

Paris, 27. Juni. Bekanntlich ist der Verlust, den die Franzosen am 7. d. in der Mamelonnaffaire erlitten haben, bis jetzt offiziell noch nicht ziffermäßig ange-

geben worden. Offiziösen Angaben zufolge beträgt er an Todten 638, und an Verwundeten etwas über 2100 Mann.

Paris, 26. Juni. Man schreibt dem „Schw. Merk.“: „Der General Pelissier hat für den Fall, daß man ihm nicht den Oberbefehl über die ganze verbündete Armee ertheile, seine Entlassung angeboten. Diefelbe wird nicht angenommen werden, aber es ist von unserer Regierung in London gegen das Benehmen des Lord Raglan Beschwerde eingelegt worden. Bekanntlich ist man hier beifällig, den Engländern die Schuld der Niederlage vom 18. d. beizumessen. Die Botschaft, worin der General Pelissier dem Kaiser den misslungenen Angriff auf den Malakoffthurm anzeigte, begann mit den Worten: „Dem Befehl Ew. Majestät zufolge habe ich heute ...“

Ältere Nachrichten. Man schreibt dem „Constitutionnel“ aus dem Lager der Verbündeten vom 16. d.: Gestern hat das Genie den besten Offizier verloren seit Eröffnung der Belagerung: der Kommandant de Preterville ist an den Folgen seiner Wunden gestorben. Vorgefunden wurde man den tapfern Oberleutnant Guerin. Die Ambulanzen sind vortrefflich eingerichtet: alle etwas wichtigen Operationen werden mit Hilfe des Chloroform gemacht. Auch das bekannte Theater ist den Beschäftigten des Kriegs ausgesetzt. Zu weilen wird ein acht Tage vorher angekündigtes Stück von dem Theaterzettel gestrichen, mit dem Bemerkten: „Keine Vorstellung wegen Verwundung.“ Das Publikum beschwert sich auch niemals. Uebrigens ist in der letzten Affaire die Truppe hart geprüft worden. Die erste Liebhaberin hat sich als Held benommen und befindet sich mit einer bedeutenden Wunde in der Ambulanz; auch der erste Liebhaber ist über jugendlich worden. Das Theater wird wahrscheinlich mit der nächsten Vorstellung zum Vortheil der französischen Gefangenen geschlossen werden. — Die Königin von England hat dem General Pelissier durch Vermittlung Lord Raglan's ihre hohe Zufriedenheit mit dem Geschehe vom 7. Juni bezeugt. Gestern hatete der Obergeneral dem General Canrobert einen Besuch ab und überreichte ihm das große Band der Ehrenlegion.

Einem Privatbriefe des Pariser „Pays“ aus der Krimm, 16. d., entnehmen wir folgende Stelle: „Die Engländer sind noch immer etwas verspätet; sie haben ihre Angriffsarbeiten noch nicht vollendet. General Pelissier hat Mittel gefunden, den Bewegungen unserer Allirten mehr Lebhaftigkeit zu geben. Er sagt ganz einfach: „Ich habe diesen oder jenen Befehl gegeben; Ihre Truppen haben da und dort dabei zu thun; wenn Sie nicht entschlossen sind, lassen Sie mich's wissen.“ Da Lord Raglan will, daß die Engländer an allen wichtigen Operationen der Franzosen Theil nehmen, so fügt er sich unverzüglich dem Wunsch des Obergenerals. Wir haben einige Cholerafälle; hoffentlich wird sie nicht epidemisch werden.“

Wien, 27. Juni. Die telegraphischen Nachrichten aus der Krim reichen bis zum 24. d., während man bis morgen den brieflichen Berichten über die Vorgänge am 18. hier entgegenfiehet. Im Lager der Allirten wird eifrig an der Verstärkung der eigenen Linien und am Aufbau neuer Redouten dem Malakoffthurm gegenüber gearbeitet; man bereitet sich offenbar zu einem neuen Sturm gegen die russischen Werke vor. Um die Verluste vom 7. und 18. d. zu decken, werden alle disponiblen Streikräfte aus Warna wie von Konstantinopel herangezogen und andererseits, um Raum zu gewinnen, die transportablen Verwundeten aus den Spitalern der Krimm nach denen am Goldenen Horn hinübergeführt. Die großen Verluste am 18. werden übrigens leicht erklärlich, wenn man bedenkt, daß die Angreifflinie über eine Stunde weit sich ausdehnte und 200 russische Geschütze ihre Geschosse in die stürmenden Reihen der Verbündeten schleuderten. Der Gesundheitszustand der Armee war befriedigend, die Cholera forderte nur noch wenig Opfer. Das piemontesische Kontingent hatte bis zum 22. d. in der Krimm noch an keinem Kampfe Theil genommen.

Vom Azow'schen Meere.

Die „Nordd. Ztg.“ gibt über die Expedition gegen Tagantog aus einem Handelskreise einen Auszug, dem wir Folgendes entnehmen:

Tagantog, 6. Juni. Am 31. Mai kurz nach Tagesanbruch erschien auf unserer Rhyde ein feindlicher Dampfer, während sechs andere in See sichtbar waren. Bei dem Erscheinen des feindlichen Geschwaders wurde ein im Hafen liegender russischer Schooner verbrannt, um ihn nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Am 1. Juni fingen die Einwohner an, die Stadt zu verlassen, wogegen Kosaken von außerhalb einzogen. Am 2. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, näherte sich der Dampfer auf der Rhyde der Stadt; eine Barke, die ihn begleitete, nahm Sondirungen vor. In Sicht waren 8 andere Dampfer mit einer Menge Kanonenboote. Man organisierte in der Stadt die Miliz und vertheilte die Waffen an dieselbe; doch fuhr die Bevölkerung fort, auszuwandern. Am 3. Juni um 5 Uhr Morgens erschienen im Hafen, sowie längs des Strandes, wo sich die großen Niederlagen von Banholz, sowie mehr als 300 Importationswaaren enthaltende Magazine befanden, 30 Kanonenboote und 16 Dampfer. Um 7 Uhr schickte das Geschwader eine engl. und franz. Parlamentärsbarke ab, und es fand eine kurze Zusammenkunft mit zwei russ. Parlamentärs am Strande statt. Der Feind verlangte, daß ihm die auf der Gegenseite nicht besetzte Stadt innerhalb einer Stunde übergeben werde, was die Russen verweigerten, womit die Unterhandlung ein Ende hatte. (Nicht ganz richtig. D. R.) Um 9 Uhr begann hierauf ein Bombardement, welches bis 4 Uhr des Nachmittags dauerte. Die Stadt wurde mit Bomben und Brandraketen übersättet. Die ganze Umgegend der Baise, mehr als 300, größtentheils mit Importationswaaren gefüllte Magazine, beträchtliche Holzlager, Speicher mit mehr als 15,000 Tschetwert Getreide, eine große Anzahl Kaufmannsläden und Häuser, namentlich die Hälfte einer unserer Hauptstraßen, Kirchen und Hospitäler, selbst solche, die weit vom Meere entfernt lagen, wurden in Asche verwandelt. Damit nicht zufrieden, zogen die Feinde ans Land und liefen mit Fackeln umher, um die Küstenfahrzeuge auf den Bergen, sowie Alles, was sie erreichen konnten, zu verbrennen. Erst um

5 Uhr entfernte sich der Feind von dem Schauplatze der Verheerung. Der Schaden, den er angerichtet hat, wird auf viele Millionen Rubel geschätzt. — Am 4. Juni ging das feindliche Geschwader wieder in See. Der Brand an der Baise dauerte fort. Gestern und heute war die Rhyde ungesichert; doch vernehmen wir, daß das feindliche Geschwader nach Mariupol gegangen ist, wo es Magazine mit 70- bis 80,000 Tschetwert Getreide verbrannt hat.

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Juni. Heute ist eine allerhöchste Ordre (Nr. 57) vom 26. d. erschienen, wodurch mehreren Angehörigen des großh. Armee-Korps und der Gendarmarie die Dienstausrüstung für Unteroffiziere und Soldaten verliehen wird.

F. Vom Unterhainkreise, 28. Juni. Es dürfte wohl an der Zeit sein, die Ergebnisse der verdienstlichen Forschungen eines Schöpflin, Leichten, Bader über die Urgeschichte unseres Regentenhauses zusammenzufassen und weiter zu führen. Dieses zu thun, ist die Sache wissenschaftlicher Erörterung. Wie aber die Universitäten nach alter Sitte wissenschaftliche Theisen zur Prüfung und Erhaltung, oder Bekämpfung zum voraus aufstellen, so wollen auch wir in folgenden Sätzen thun.

1) Die Jahrlinge lassen sich fast mit urkundlicher Gewissheit auf den Grafen Birklio im Breisgau 962 zurückführen, sind also nur um eine Generation jünger, als das älteste Herrscherhaus, die Welfen.

2) Der Graf Lantwolt, Großvater Herzogs Berchtold des Bärtigen, ist dieses von mütterlicher Seite, ist ein Kellenerburger.

3) Herzog Berchtold's erste Gemahlin, Richware, ist die Tochter des alemannischen Herzogs Hermann II. und Gerberga's von Burgund.

4) Durch sie hatte der Herzog Erbsprüche auf Alemannien, Rätthen, Burgund; diesen traten aber jedesmal näher berechnete, oder mehr begünstigte Verwandte entgegen, so daß erst in den Bürgerkriegen unter Heinrich IV. Herzog Berchtold II. in die wirkliche, wenn auch noch bestrittene Verwaltung eines Herzogthums eintrat.

5) Markgraf Hermann I. ist der ältere Sohn Herzog Berchtold's mit dem Barte, das jetzige großherzogliche Haus folglich die ältere Linie der Jahrlinge.

6) Das ursprüngliche Wappen des Geschlechtes ist der goldene Schild mit dem rothen Querbalken (bester Wehrgehänge); es war gemeinsam mit dem des dazu gehörigen Hauses des Grafen von Neuenburg im Breisgau.

7) Der Adler der Herzoge von Jahrlingen, welcher jetzt im Wappenschild der Fürsten von Fürstberg fortreibt, wurde mit dem Erbe des Erzherzogs Rudolf von Rheinfelden angenommen; er blieb dem Ministerialadel von Rheinfelden und den Grafen von Froburg, wohl auch Homberg, die mit den Rheinfeldern verflochten waren und anstoßende Gaue verwalteten.

8) Der Jahrlingen'sche Löwe ist und bleibt Erfindung späterer Heraldiker.

Wären diese Sätze den oben angedeuteten Zweck nicht verfehlen!

Mannheim, 29. Juni. Gestern Morgen kam die Pionierkompanie hier an, empfangen von dem Offiziers-Korps und der Russl. — Die gestern vorgenommene Wahl der Mittelbesteuerten zur Ergänzung des großen Bürger-Ausschusses fiel in der Richtung des früher schon mitgetheilten Wahlergebnisses der Niederbesteuerten aus. — Der Tänzerin Pepita de Diwa wurden gestern Blumen in Masse gespendet; dagegen war das Haus, da die Neugierde durch das ehemalige Auftreten derselben wenigstens abgeschwächt war, weniger besucht.

Bad Rothenfels, 29. Juni. Die Veränderung, welche vor und nach den letzten unendlich kalten Regentagen, die manch ängstlich Gemüth schon verzagen machten, in dem gesegneten Murgthale wie durch einen wohlthätigen Zauberschloß bewirkt wurde, grenzt fast an Wunderbare. Wie in dieser kurzen Zeit alle Vegetation sich rechte und strecke, in süßiges Grün sich kleidete und die Fruchthüllen in frogender Fülle schwellten, muß man selbst mit ansehen haben, um das Wunder zu glauben. Mag zwar allenthalben eine ähnliche Wirkung der Witterung sich bemerklich gemacht und die Gemüther mit Veruhigung und Freude erfüllt haben, so ist es doch selbstverständlich, daß nur an wenigen, von der Natur mit noch besonderen Reizen begabten Orten, wozu der, von welchem aus ich Ihnen schreibe, vorzugsweise gehört, ein eigenthümliches Wohlgefühl den empfindlichen Beschauer durchbebt. Nach welchem Charakter der Gegend Neigung oder augenblickliche Stimmung sich sehnt, hier findet er ihn. Schroffe Felsen, wellige Hügel, üppige Fluren, fette Wiesengründe, kühle Waldnacht, schattige Obsthäuser, freie Ebene mit nicht endender Fernsicht treten uns hier entgegen und lassen sich je nach Geschmack in ihrem Total- oder Einzelseindrucke in ungestörter ländlicher Ruhe genießen. Diese wird nur unterbrochen durch das geschäftige Treiben, welches die zu unsern Füßen hinströmende Murg auf ihren munteren Wellen unterhält, die nicht immer so mächtige Lasten wie gegenwärtig zu tragen vermögen. Doch stört Dies unser stilles Behagen eben so wenig, als der Zug der von nah und fern herzufließenden Gäfte, welche mit allen Arten der Fortbewegungsmittel: im walfischbauchigen Omnibus, in der schimmernden Kalksche, im bescheidenen Einspänner, in ökonomischen Leiterwagen, auf dem feurigen Araber oder dem nicht übermäßig wilden Babener Mietzgaule und auf des „Schusters Rappen“ das Thal durchwallen. Glücklich nur wollen sie an dessen Reizen sich erquicken und sich dabei erfrischen an den billigen Genüssen, die sie hier allenthalben antreffen. So sehr aber auch die Natur und der hohe Befiger des Bades Rothenfels Sorge getragen haben, dem Besucher dieses Bades die Wiedergeburt körperlicher und geistiger Lebensfrische zu sichern, so würde zur Erreichung dieses Zieles nicht wenig beitragen, wenn wir zuweilen an so recht

heißigen Tagen, nachdem des Morgens die salzige Quelle uns innen und außen kräftigend durchbeizt hat, des Abends in einem bei der Elisabethquelle bequem eingerichteten Flußbade die matten Glieder in den kühlenden Wellen der Nurg ein wenig begraben könnten. Sollte dazu ein Unternehmer sich nicht finden? Wir glauben, sein Kapital wäre hierin nicht mit zu geringen Zinsen angelegt.

† **Baden**, 29. Juni. Gestern traf J. Königl. Hoheit die Großherzogin Sophie zum Besuche bei J. K. H. H. der Prinzessin von Preußen und Großherzogin Stephanie hier ein, und kehrte Abends wieder nach Karlsruhe zurück. Unter dem gestrigen angenehmen Fremden befindet sich Lord Westmoreland, der auf seiner Reise von Wien nach Paris und London begriffen ist.

* **Aus Stausen**, 28. Juni, schreibt man uns, daß die Wirthschaft, die daselbst unlängst geschlossen worden, durch Verfügung der großh. Regierung des Oberheinfreises jetzt wieder geöffnet worden ist. Auch sei eine Person, die verhaftet wurde, alsbald wieder freigelassen worden.

* **Aus dem Wiesenthal**, 27. Juni. Die „Frögr. Ztg.“ berichtet von einem schrecklichen Kindermord, der auf Scheuermatt (zu der Gemeinde Raibach, A.-B. Schopfheim gehörig) vorgefallen. Verdachtgründe hatten zu einer Untersuchung geführt, wobei eine verstümmelte Kindesleiche unter dem Boden des Schweinefasses aufgefunden wurde. Die muthmaßlichen Thäter sind die Eltern. Das Weib wurde sogleich, der Mann später verhaftet. Sie sind vermögliche Leute, und man glaubt, daß sie dieses Kind, wie schon ein früheres, ermordet hätten, um ihren andern Kindern größere Vermögenstheile geben zu können!

▽ **Vom Bodensee**, 28. Juni. Es ist in Oesterreich ein Kranz von Gedichten erschienen, auf welchen wir nicht nur die militärischen Interessenten, sondern überhaupt die Freunde der Dichtung aufmerksam zu machen uns gedrungen fühlen. „Männer vom Schwerte, Heldenbilder aus Oesterreich, von Joseph Weilen“ ist der Titel des Buches (2. Aufl. Wien. Wallishausser. 1855.) In ihren wichtigsten Lebensmomenten ziehen die Heldengestalten eines Georg v. Frondsberg, Ulrich v. Schellenberg, Johann Tzerlas Graf v. Tilly, Gottfried Heinrich Graf v. Papenheim, Johann v. Sporck, Prinz Eugen von Savoyen, Oideon Ernst v. Laudon, Erzherzog Karl von Oesterreich, Julius v. Haynau, Joseph Graf v. Radetzky vor uns vorüber. Wir hören das Waffengeklirr des dreißigjährigen und des Türkenkrieges, den Donner der Schlachten von Aspern, von Temeswar, von Santa Lucia, und Novarra. Und all' dieses ist durchglüht von ritterlicher und patriotischer Gesinnung. Und wie dem Krieger auch ein menschliches Reges nicht fremd ist, nicht fremd sein kann, so klingt daselbe als Schlusssatz am Ende des Buches nach. Wir wollen nur dieses als Probe beifügen, das Uebrige den Lesern überlassend, die wir dem Werke, welches in kurzer Zeit seine dritte Auflage erlebt hat, noch ferner wünschen.

Prim schlägt der Marsch, das ganze Heer steht in die Scheide
holz das Schwert,
Ein legt Ade den Brüdern all', im Schlachtengrab in ferner
Erde,
„Schlaft wohl, schlaft wohl!“ nach Mailand zieht des Heeres
engelochte Kette,
Und Sieg und Ruhm und Friede schwebt hoch über ihre
Bajonnette.
Und wieder tritt in Mailand ein Radeky und sein Sieges-
heer,
Mild neigt der Held sein Silberhaupt, von neuemworb'nem
Lorber schwer,
Und wieder horcht warm im Rest der sieggewalt'ge Kaiseraar,
Der alte Löwe schüßt ihn treu; — o daß ihn Gott noch lang
bewahr!

Es mag zum Interesse, welches diese Kriegeslieder an und für sich erregen, noch die Vermuthung beitragen, daß der

Name des Dichters ein angenommener ist, unter welchem eine hochgestellte militärische Persönlichkeit sich birgt.

† **Frankfurt**, 28. Juni. Die heutige Sitzung des Bundestags war zum größten Theil mit Berichterstattungen des Ausschusses „für die Vollziehung des Artikels XIV. der Bundesakte“ (Gerechtfame der Standesherrn) ausgefüllt. Im Betreff der seit Dezember 1853 anhängigen Beschwerden der Fürsten von Hsenburg-Birchstein und Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, welche gegen das großh. heffische Gesetz vom 7. Aug. 1848 reklamirt haben, wurde von Seite der hohen Versammlung beschlossen, die großh. heffische Regierung zu einer Erklärung aufzufordern. Das Gleiche geschah bezüglich der Beschwerde des Frhrn. v. Wöllwarth, wegen welcher die württembergische Regierung um Rückäußerung ersucht wurde. Betreffs der Gesamtschwerde der württembergischen Standesherrn stellte der Ausschuß den Antrag, die königl. Regierung zum Abschluß der Verhandlungen auf dem Wege der Landesgesetzgebung und deren eventuelle Vorlage zu bitten. Innerhalb eines Zeitraums von sechs Wochen sollen die Instruktionen der betreffenden Regierungen eingeholt werden. — Noch bevor der Ausschuß seine Vorträge gehalten, zeigte Hr. Graf v. Redberg an, daß Hr. Frhr. v. Prokeß-Dien in den nächsten Tagen hieher zurückkehren und den Gesandtschaftsposten für den österreichischen Kaiserthum, sowie das Präsidium der h. Bundesversammlung wieder übernehmen werde. — Ein Vortrag des Militärausschusses legte den Dotationsbedarf der Bundesfestung Rastatt für das vorige und laufende Jahr vor, worauf die h. Bundesversammlung die Einholung der Verhaltungsbefehle binnen 3 Wochen beschloß. — Eine englische Note, durch Sir Malet übergeben, enthält die Anzeige von der Blotade der finnischen Häfen. — Eine neue Eingabe des Prinzen Alexis von Hessen-Philippsthal wegen Annahme des Titels „Landgraf“ und Beanspruchung einer Apanageerhöhung wurde dem Reklamationsausschuss zugetheilt.

× **Koblenz**, 28. Juni. Der diesjährige Wollmarkt ist in diesen Tagen hier abgehalten worden. Es war diesmal nicht so viel Wolle, als im letzten Jahr, und überhaupt nur etwa 62,000 Pfund zu Markte gebracht, was indeß in den verschiedenen, schon vorher bei den Wollzüchtern stattgehabten Einkäufen fremder Fabrikanten seinen Grund hatte. Dieser Umstand, sowie der rasche Umschlag der hieher gebrachten Quantitäten zeugt von vermehrter Nachfrage nach diesem Produkt in unserer Gegend, welche, besonders aber die Eisen-, der Schafzucht außerordentlich günstig ist. Wiewohl es dort weniger große Gutsbesitzer gibt, ist das Bestreben nach Vermehrung edler Rassen doch allgemein, und erzielten die Verkäufer feinerer Wolle diesmal auch einen hohen Preis, der bis zu 20 Sgr. per Pfund stieg; mittlere Sorten wurden mit 13 1/2 Sgr. durchschnittlich, ordinäre mit 11 Sgr. bezahlt, von welcher letzteren jährlich weniger hergebracht wird.

Vor ihrer Abreise von hier gab Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen in ihrer bekannten liebreichen Weise den Jünglingen der hiesigen beiden Waisenhäuser ländliche Feste, bei welchen die hohe Frau selbst gegenwärtig war und wo nach einer Bewirthung der Kleinen auch Redebungen und Spiele stattfanden. Der hiesigen Schützengesellschaft hat Ihre Königl. Hoheit Namens des Prinzen Friedrich Wilhelm, Protectors der Gesellschaft, sowie in ihrem eigenen, zu dem bevorstehenden Schützenfeste mehrere werthvolle und schöne Geschenke als Preise zustellen lassen.

Dresden, 26. Juni. (Dr. J.) Am 28. soll die Eröffnung der Albertsbahn (Dresden-Darand) erfolgen.

± **Wien**, 27. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist auf seiner Rundreise in Galizien gestern Mittag in Tarnopol eingetroffen. — In Wien hat die Cholera noch immer den sporadischen Charakter nicht verloren. Die Zahl der Sterbefälle beläuft sich auf beiläufig vier täglich. In Italien zeigt sich die Seuche fast allgemein, ohne jedoch geradezu bössartig

aufzutreten. Auch in Triest hat sich bereits eine eigene Sanitätskommission bilden müssen, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln der Krankheit entgegenwirft.

Frankreich.

** **Paris**, 28. Juni. Der Unfall, den die Allirten am 18. d. erlitten haben, hat, wie versichert wird, die alten Differenzen über die Stellung des Generals Pelissier zu dem Kriegsministerium und zu Lord Raglan wieder von neuem angeregt. Der General dringt auf Herstellung der Einheit und Selbständigkeit des Oberkommandos, widrigenfalls er die ihm übertragene Verantwortlichkeit nicht zu behalten vermöchte. Der Kaiser, tief erschüttert über die Schlappe bei dem letzten Sturm, soll sofort die Vollmachten seines Obergenerals erweitert, und sich wegen dessen Verhältnis zum englischen Oberbefehlshaber mit dem Londoner Kabinet in Beziehung gesetzt haben. — Gerüchweise wird versichert, Hr. Drouyn de Lhuys arbeite an einer Broschüre über die orientalischen Angelegenheiten. — Ueber die Größe des neuen Anlehens gehen immer noch widersprechende Gerüchte; man spricht vorwiegend von 100 Millionen (Andere sagen bekanntlich 750). — Der Besuch der Industrieausstellung kommt nach und nach in den Gang. Besonders an den Tagen der niederen Eintrittspreise strömen große Massen von Besuchern zu. Die auswärtig verbreiteten Gerüchte über große Theuerung, die in Paris herrschen soll, und die schon manchen Reiselustigen von hier zurückgehalten haben mögen, sind jedenfalls übertrieben. Der Fremde kann sehr anständig mit täglich 20 Fr. hier leben. Nächsten Sonntag gibt die Gesellschaft des Industriepalastes den einheimischen und auswärtigen Vertretern der Presse ein großes Banquet. — Der Anblick der heutigen Börse gleich so ziemlich dem von gestern; die Rente wich um 10 C., und schloß zu 66.40.

Spanien.

* **Madrid**, 26. Juni. (Tel. Dep.) Die mit Prüfung des Finanzplanes des Ministers Brail beauftragte Kommission hat denselben mit einer Majorität von 16 gegen 4 Stimmen verworfen. Man sagt, die Regierung werde aus dieser Angelegenheit eine Kabinettsfrage machen und daß der Austritt Brail's zweifelhaft sei.

* **Madrid**, 27. Juni. (Tel. Dep.) Es scheint entschieden, daß die Regierung aus der Nichtannahme des Finanzplanes des Hrn. Brail durch die Cortes keine Kabinettsfrage machen wird. In diesem Falle werden die Anhänger des Ministers eine neue Anleihe von 200 Mill. Realen in Vorschlag bringen zur Deckung des Defizits.

Zur Errichtung eines Grabmonuments für den verewigten Staatsrath Bock (Ausruf in Nr. 29 d. R. Z.) sind bei und eingegangen bis zum 17. April d. J. 6 fl. 42 kr.; ferner von F. G. 2 fl. 42 kr., R. 2 fl. 42 kr., Avocat Busch 5 fl., Otto Pauli, Chemische Fabrik in Karlsruhe, 5 fl. 24 kr. Zusammen 22 fl. 30 kr. Die eingegangenen Beiträge haben wir heute an den Kassier des Unternehmens abgeliefert.

Karlsruhe, den 29. Juni 1855.
Expedition der Karlsruher Zeitung.

† **Karlsruhe**, 29. Juni. Auf dem hiesigen Fruchtmarkte am 27. Juni wurden zu Mittelpreisen verkauft: 69 1/2 Malter Haber zu 6 fl. 7 kr. Eingekauft wurden 35 Malter. Runkelmehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 21 fl. — kr.; Schwingmehl Nr. 1. 19 fl. — kr.; Wehl in drei Sorten 17 fl. — kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 39,165 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 21. bis incl. 27. Juni 170,726 „ „ 209,891 Pfd. Mehl. Davon verkauft 169,245 „ „ Blieben aufgestellt 40,646 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

C.599. Karlsruhe. Mit der Bitte um stille Theilnahme bringen wir Verwandten und Freunden die Trauerkunde, daß heute Abend 5 Uhr unsere gute Tochter und Schwester, Karoline Erhardt, nach längerem Leiden in einem Alter von 30 Jahren sanft verschieden ist. Karlsruhe, den 28. Juni 1855.
Die Hinterbliebenen.
Namens derselben:
Mar Erhardt.

C.597. Karlsruhe.
Eintracht.
Sonntag, den 1. Juli, ist **Sartennußk.** Anfang 6 Uhr.
Das Comité.

C.587. Achern.
Bierkeller in Achern.
Sonntag, den 1. Juli,
Produktion
der Regimentsmusik von Kastatt.

C.329.[14]14. Karlsruhe.
Cirque acrobatique
des Karl Arie aus Wien.
Heute, Samstag, den 30. Juni, eine **Vorstellung** um 5 Uhr.
A. Arie, Direktor.

C.601. So eben ist erschienen und bei A. Dieckfeld in Karlsruhe zu haben:
Das Marburger Colloquium
über das heilige Abendmahl wiederholt von Luther und Zwingli, im 3ten Jubeljahre des Augsburger Religionsfriedens 1855 und der Großh. Bad. General-Synode in demselben Jahre vorzulegen. Preis 9 kr.

C.501.[2]2. In der Th. Gerbrach'schen Buchdruckerei in Karlsruhe ist erschienen und zum unten bemerkten Preis zu haben:
Das **Badische Forstgesetz** in seiner jetzigen Fassung, nebst der Vollzugsverordnung zum Gesetz vom 27. April 1854 über die Privatwaldungen, sowie der Wirthschaftsordnung der Gemeinde- und Körperschaftswaldungen. brosch. 30 kr.,
sowie
Das **Badische Forstgesetz** über die Privatwaldungen, nebst der Vollzugsverordnung. brosch. 6 kr.
Karlsruhe, im Juni 1855.

C.556.[3]2. Bruchsal.
Kaufgesuch.
Ein kleines Landgut, zu einem angenehmen Sommeraufenthalte geeignet, in der Nähe von Baden, oder in einer andern schönen Lage des Oberlandes, nahe an der Eisenbahn, wird zu kaufen gesucht, und ertheilt auf portofreie Briefe nähere Auskunft

A. Gutmann,
Hofgerichtsbav. in Bruchsal.

C.506.[3]2. **BADEN-BADEN.**
Aromatische Fichtennadel-Bäder.

Meine neu eingerichtete Anstalt für aromatische Fichtennadel-, Wannen-, Dusch-, Dampf- und Respirations-Bäder habe ich unterm Heutigen eröffnet.
Diese Bäder, deren Bereitung durch einen eigenen Destillir-Apparat stattfindet, haben sich bekanntlich in der Neuzeit durch ihre ausgezeichnete Wirksamkeit gegen eingewurzelte Gicht, Rheumatismus, verschiedene Nervenleiden, Verschleimung und Atonie der Athmungsorgane einen besondern Ruf erworben.
Durch Einrichtung dieser Anstalt glaube ich den Anforderungen der Zeit und der ärztlichen Wissenschaft Rechnung zu tragen, und empfehle sie behalbe Leiden und Aerzten bestens. Zugleich erlaube ich mir, meine bisherigen Wannen-, Dusch-, Kasten- und Russische Dampf-Bäder in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Baden, den 17. Juni 1855.

A. Heiligenthal,
Bad- und Gasthof zum Hirsch.

C.596.[2]1. Ettlingen.
Harmoniemusik.
Sonntag, den 1. Juli, findet im Gartenlokal des Gasthofes zum Hirsch Militär-Harmoniemusik statt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Entrée 6 kr. Ebenso zeige ich ergebenst an, daß täglich Table d'hôte um 12 Uhr stattfindet, das Couvert trockener Tisch à 42 kr.; wozu ergebenst einladet und um zahlreichen Besuch bittet
Wilh. Schwann zum Hirsch.

C.583.[2]2. Waghäusel.
Pferdeversteigerung.
Montag, den 2. Juli d. J., Morgens 10 Uhr, läßt die unterzeichnete Verwaltung
10 Stück brauchbare Zugpferde öffentlich versteigern; wozu sie die Liebhaber höflich einladet.
Die Verwaltung der Zuckerfabrik.

C.595.[3]1. Kenzingen.
Offene Gehilfenstelle.
Bei Apotheker Riederer in Kenzingen ist eine Gehilfenstelle offen und sogleich zu besetzen.

C.589.[3]1. In einem Landorte in der Nähe von Karlsruhe ist ein schönes, sehr gangbares und rentables Spezerei-Geschäft unter billigen Bedingungen zu verpachten. — Das Nähere theilt die Expedition dieses Blattes mit.

C.567.[2]2. Ein Gasthof ersten oder zweiten Ranges, mit oder ohne Inventarium, wird zu pachten gesucht. Zu erfragen auf frankirte Anfrage bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

C.580. [32]. Gallau.

Bekanntmachung.

Das groß. Bezirksamt Neustadt hat bezüglich des von Hübner und Komp. als Mitglied der Gesellschaft: Joseph Wehle und Komp., gegen ihren Mitgeschäftler Joseph Wehle von Gallau unterm 26. v. M. erwirkten Sicherheitsarrestes — in der heutigen Rechtsfertigungstagfahrt folgendes Erkenntnis erlassen:

Es sei der unterm 26. v. M. verfügte Sicherheitsarrest für gerechtfertigt zu erklären und habe derselbe fortzudauern bis zum Austrage der für die Gesellschaft Joseph Wehle und Komp. gegen den vorgenannten An- und Gegenansprüche unter der Firma: **Der Sequester der Schrauben- und Draht-Fabrik-Gesellschaft Joseph Wehle und Komp.**

Der Sequester der Schrauben- und Draht-Fabrik-Gesellschaft Joseph Wehle und Komp. ad interim:

Peter Mutter.

C.583. Pforzheim.

Dienstvertrag.

Wegen anscheinend länger andauernder Krankheit des hiesigen Stadtverwalters wird zu dessen Dienstführung, womit mehrere Nebenläufer verbunden sind, ein im Rechnungs- wesen wohlvertrauter Mann als Stellvertreter gesucht, der möglichst schnell eintritt kann. Die Bewerber hiezu mögen sich unter Vorlage der nöthigen Zeugnisse innerhalb 8 Tagen melden. Pforzheim, den 27. Juni 1855. Gemeindevater. Zerrenger.

C.558. [33]. Gondelsheim.

Gutsverpachtung.

Das grundherrliche Schloßgut dahier, bestehend neben den zum Geschäftsbetrieb erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsgütern, in 1 Morgen 9 Ruthen Gartenland, 125 2 Brl. 92 Rthn. Ackerland und 17 17 Ruthen Wiesenland, welches durch das kürzlich erfolgte Ableben des hiesigen Pächters desselben auf Lichtmess 1856 pachtlos wird, wird am Montag, den 16. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Geschäftszimmer im Wege öffentlicher Versteigerung wieder auf die Dauer von 12 Jahren, nämlich von Lichtmess 1856 bis dahin 1868, verpachtet.

C.478. [33]. Ebdentoben.

Weinversteigerung.

Am 4. Juli nächsthin, Vorm. 9 Uhr, zu Ebdentoben, im sog. Kupferwolf, und Tags darauf zur nämlichen Stunde zu Ebdentoben in ihrem Hause lassen die Wittve und die Kinder des im Ebdentoben verlebten Kaufmannes Herrn Isaal Mayer abtheilungshalber folgende Weine ver- steigern:

- 1) 61,500 Lit. 1853r Ebdentobener, Alferweilener, Hambacher, Diebsfelder, Rhodter u. Weyherer Weine,
- 2) 35,000 " 1852r dto.,
- 3) 4,000 " 1853r Ebdentobener Exminer,
- 4) 4,000 " Hambacher dto.,
- 5) 5,500 " 1850r Ebdentobener,
- 6) 4,000 " 1849r dto.,
- 7) 3,300 " 1844r dto.,
- 8) 4,000 " 1854r Weyherer Exminer,
- 9) 4,000 " Hambacher dto.,
- 10) 2,400 " Wirkweilener Kaskanienbusch.

C.600. [21]. Pforzheim.

Schmalzlieferung.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Rindschmalz pro 1. August 1855/56 von circa 60 Zentnern soll im Soumissionenwege vergeben werden. Die Angebote sind längstens bis zum 16. Juli d. J. ver- segelt anher einzureichen. Pforzheim, den 27. Juni 1855. Großf. Direktion der Peil- und Pflege-Anstalt. Dr. Müller. v. Langsdorff.

C.536. [33]. Karlsruhe.

Versteigerung.

Dienstag, den 3. Juli, Vormit- tags 10 Uhr, werden im großherzogl. Marstall 5 — 6 noch brauchbare Reit- und Wagenpferde, mehrere abgängige Gefährte, und dergleichen Geschirre etc. gegen baare Zahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden. Karlsruhe, den 25. Juni 1855. Großf. Stallverwaltung. 3 v. f.

C.503. [22]. Bräu- lingen.

Mühlverkauf.

Der Unterzeichnete in Willens, seine eigen- tümliche Kunstmühle mit hinlänglicher Wasserkraft, bestehend aus sechs Mahl- und einem Geringgang, am Donnerstag, den 3. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Mühle selbst, welche zwischen Bräunlingen und Hüfingen an der Big- nalstraße steht, öffentlich zu verkaufen; hiebei be- finden sich mehrere Morgen Acker- und Wiesfeld, nebst einem Garten, welche, nebst den vorhandenen, gut im Stand erhaltenen Fahrnissen und Mühlein- richtungen, in Kauf gegeben werden. Sollte ein Kauf nicht zu Stande kommen, so beschliefte ich einen Pacht auf 9 Jahre abzuschließen. Die Be- dingungen können allezeit bei mir eingesehen und besprochen werden. Fremde Käufer haben sich mit legalen Vermögens- zeugnissen auszuweisen. Bräunlingen, den 21. Juni 1855. Joseph Ewald, Kunstmüller.

C.502. [33]. Wiesenthal, Amts Philippsburg.

Haus- u. Realwirthschafts- sammt La- deneinrichtungs-Versteigerung.

Die Kaufmann M. Kurz Wittve, derzeit wohnhaft in Peitelberg, läßt ihre in Wie- senthal gelegenen Realitäten, als: ein neu erbautes, 1 1/2 hölzernes Wohn- und Ge- schäftshaus zum Wohn-, nebst voll- ständiger Labeneinrichtung, 1 Scheuer mit doppelter Stallung, 1 Schoppen, Holzremise, 4 Schwein- ställe, häßliches Dorchaus sammt dabei liegendem 1/4 Gemüsegarten und Ackerland, bis zum Monat August d. J., was noch näher bekannt gemacht werden wird, mit dem Besitze öffentlich dahier ver- steigern, das obige Bauwerk bis 1. Dezember d. J. unentgeltlich bezogen werden können und sich zu jedem großen Geschäft eignen. Einem geehrten Publikum wird dies schon vorläufig bekannt ge- macht, um sich von der Vorteilhaftigkeit der Lage und der Qualität der Gebäude überzeugen und Käperes bei dem Unterzeichneten erfahren zu können. Wiesenthal, den 21. Juni 1855. Der Verwalter: Anton Geuter.

C.408. [22]. Nr. 2711. Allensbach, Amtsbezirk Konstanz.

Haus- und Gartenver- steigerung.

Aus dem Nachlaß des v. Furrers Matthäus Harder von Markeltingen wird der Erbtheilung wegen durch den Distriktsnotar Müller nachbe- schriebene, zu Allensbach gelegene Realität Freitag, den 13. Juli dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, in dem unten bezeichneten Wohnhause öffentlich versteigert werden:

- Ein zweistöckiges, von Stein erbautes Wohnhaus mit 7 Zimmern, 1 Saal, Küche, Keller, besonders stehender Scheuer und Stallung; ferner ungefähr 1 Morgen Baum- und Krautgarten und ein darin stehendes, zur Badeinrichtung erbautes zweistöckiges Gebäude, Alles beisammen an der Poststraße am oberen Ende des Dries gegen Konstanz gelegen, zusammen angekauft. 3000 fl.
- Im Garten befindet sich eine starke Min- neralquelle, die nach chemischer Analyse ent- hält:

„Auf Ein Pfund Wasser zu 16 Unzen: „doppelt kohlensaures Eisen-Oxydul 0.289 Gran, „doppelt kohlensaures Kalk 3.544 „ „doppelt kohlensaure Bitter- erde 1.291 „ „schwefelhaftes Natron 0.073 „ „Chlor-Natron, mit Spuren von Chlor-Calcium 0.316 „ „Chlor-Calcium 0.013 „ „Chlor-Magnesium 0.029 „ „Kieselerde 0.134 „ „Sulfure und neutrale or- ganische Stoffe . . . keine. 5.689.“

C.542. [33]. Nr. 18,306. Mannheim. (Be- kanntmachung.)

Nachdem die Anwanderungs- agentur des Geschäftsführers Friedrich Kühn dahier bereits unterm 23. Mai 1855 geschlossen worden ist, bittet derselbe jetzt um Rückgabe der für diesen Geschäftsbetrieb geleisteten Sicherheit. Diesen Antrag machen wir hierdurch mit dem Anfügen bekannt, daß Ansprüche, welche der Rück- gabe der Sicherheitsleistung an Friedrich Kühn entgegen gesetzt werden wollen, innerhalb sechs

Monaten, von heute an gerechnet, bei dem Stadtamte mit einer Nachweisung darüber anzu- melden sind, daß wegen dieser Ansprüche entweder bei Gericht Klage oder bei der zuständigen Ver- waltungsbehörde Beschwerde erhoben worden ist. Wird innerhalb dieser sechs Monate ein Anspruch in gehöriger Weise nicht angemeldet, so erfolgt die Rückgabe der geleisteten Sicherheit. Mannheim, den 25. Juni 1855. Großf. bad. Stadtamt. Siephani.

C.593. Nr. 9719. Eppingen. (Bekannt- machung.)

Der Kaufmann Bischoff dahier, Agent des zur Beförderung von Auswanderungen konzeptionirten Handelshauses Emil Diehle in Karlsruhe, hat seine Agentur niedergelegt und um Rückgabe der geleisteten Kautions gebeten. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß innerhalb 6 Monaten Ansprüche, welche der Rückgabe der Kautions entgegen gesetzt werden wollen, gemäß §. 9 der höchsten Verordnung vom 11. Februar 1853, Reg. Bl. Nr. V, dahier mit der Nachweisung anzumelden sind, daß wegen solcher Ansprüche bei Gericht Klage, oder bei der zustän- digen Staatsbehörde Beschwerde erhoben worden ist, widrigenfalls die Verabfolgung der Kautions an den Agenten Bischoff angeordnet werden wird. Eppingen, den 27. Juni 1855. Großf. bad. Bezirksamt. Mehmert.

B. 438. [32]. Ebingen. (Eidtathladung.)

Nachdem auf die Klage des Küfers Christian Hein- rich Epper von Urach gegen seine in Amerika be- findliche Ehefrau Beate, geb. Kugler von da, der Ehestandungsprozess wegen bösslicher Verlassung erkannt und zur Verhandlung desselben Tagfahrt auf

Mittwoch, den 24. Oktober d. J., anberaumt worden ist, wobei zwei Monate für die erste, zwei Monate für die zweite, und zwei Mo- nate für die dritte Frist angenommen werden, so wird nicht nur gedachte Epper'sche Ehefrau, sondern es werden auch deren Verwandte und Freunde, welche sie in Rechts zu vertreten geson- nen sein sollten, hiermit aufgefordert, an dem be- stimmten Tage, Vormittags 9 Uhr, auf der Kanzlei des hiesigen Gerichtshofs zu erscheinen, und in der Sache rechtlicher Ordnung gemäß zu handeln, worauf, die Beilage mag ersichinen oder nicht, weiter ergehen wird, was Rechtens ist. So beschloffen in dem ebergerichtlichen Senat des R. Württembergischen Gerichtshofs für den Schwarzwaldkreis, Lüdingen, den 18. April 1855. Breitshwert.

C.579. [22]. Hornberg. (Fahndung.)

Ein Mann von unten beschriebenen Aussehen hat sich der Nothdurft an einem Mädchen von Langensitt- bach, dessen Namen wir hier nicht nennen, dringen verächtlich gemacht. — Wir eruchen sämmtliche Behörden, welche über diesen Menschen Auskunft geben können, um baldgefallige Mittheilung der gemachten Ergabungen, und im Veretungsfalle um Verhaftung und Ueberlieferung des Verbrechers. — S i g n a l e m e n t: Ist von großer Statur, breit- schulterig, hat dunkle Haare, starken Bart, welcher jedoch, mit Ausnahme des Badenbarts, rasirt und schwarz von Farbe ist; er mag im Alter von 30 bis 40 Jahren stehen. Seine Kleidung bestand in einem langen Zuchrod, einer Schildmütze, einer Hofe von gelbbrauner Farbe, welche der Länge und der Breite nach von schwarzen Streifen (gewirbelt) durchzogen ist. Mit Ausnahme der Stiefel war der Anzug gut erhalten. — Hornberg, den 26. Juni 1855. Großf. bad. Bezirksamt. Kleinpell. vdt. Wöhrle.

C.593. Nr. 7925. Eriberg. (Aufforde- rung.)

Der ledige Johann Georg Haas von Ruchbach hat sich nach vorliegenden Anzeigen heim- lich nach Amerika begeben. Er wird aufgefordert, sich binnen 3 Monaten hier zu stellen und zu verantworten, widrigenfalls er seines Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verurtheilt werden wird. Eriberg, den 19. Juni 1855. Großf. bad. Bezirksamt. v. Senger.

C.591. Nr. 7295. Gerlachshausen. (Fah- ndungszurücknahme.)

Das diesseitige Fah- ndungsschreiben gegen den Soldaten beim großf. 3ten Infanterieregiment, Jakob Appel von Unter- bach, wegen Desertion, vom 13. April 1853, Nr. 4569, wird, da er nach einem aus Konstanti- nopol eingetroffenen Zootenschein inzwischen ge- storben ist, wieder zurückgenommen. Gerlachshausen, den 25. Juni 1855. Großf. bad. Bezirksamt. Schneider.

C.582. [31]. Nr. 19,290. Freiburg. (Straf- erkenntnis.)

Da sich Johann Baptist Meier von Freiburg (Wiehre) und Georg Geiger von St. Georgen auf unsere Aufforderung vom 19. Fe- bruar d. J., Nr. 5408, bis jetzt nicht gestellt haben, so werden sie, unter Verfallung in die Kosten, des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt. Freiburg, den 23. Juni 1855. Großf. bad. Stadtamt. Haller.

C.584. [31]. Nr. 19,928. Pforzheim. (Des- fentliche Aufforderung.)

Die Wittve des Simon Morioch von Pamberg, Franziska, ge- borne Dohs, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres am 27. Februar d. J. verstorbenen Ehemannes gebeten. Diesem Gesuche wird stattgegeben werden, wenn nicht binnen sechs Wochen Einsprache geschieht. Pforzheim, den 16. Juni 1855. Großf. bad. Oberamt. Gärtner.

C.528. [33]. Nr. 6427. Korf. (Aufforde- rung.)

Die Wittve des Alterrechners Johann Moschberger von Sand hat um Einsegnung in die Gemähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Diejenigen, welche an diese Verlassenschaft An- sprüche haben, werden daher aufgefordert, solche binnen 3 Monaten geltend zu machen, widri- genfalls dem gestellten Gesuche stattgegeben würde. Korf, den 21. Juni 1855. Großf. bad. Bezirksamt. v. Hunoltstein. vdt. Litterer.

C.485. [33]. Nr. 22,865. Rastatt. (Auf- forderung.) Die gesetzlichen Erben des ver- storbenen Tagelöhners Alois Eisele von Oberwies haben sich der Erbschaft entschlagen, dessen Wittve aber hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses gebeten, welchem Gesuche entsprochen wird, falls nicht binnen 6 Wochen Einsprache von Nacherberechtigten dahier erhoben wird. Rastatt, den 12. Juni 1855. Großf. bad. Oberamt. Kästner.

C.543. [33]. Nr. 2452. Ansfeltingen, Amts Engen. (Erbvorladung.)

Zur Erbtheilung des am 31. Januar d. J. verlebten Sebastian Sprenger von Neuhäusern ist dessen Sohn Mathä Sprenger berufen. Da dessen Aufenthalt dort unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, vor heute an binnen 3 Monaten sich entweder selbst oder durch einen gefällig Be- vollmächtigten dahier zu melden und seinen Erb- theil in Empfang zu nehmen, andernfalls derselbe Denjenigen zugestimmt würde, welchen er zuläße, wenn der vorgeladene zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre. Engen, den 25. Juni 1855. Großf. bad. Amtsdirektor. Engesser.

C.585. Nr. 4441. Offenburg. (Erbvor- ladung.)

Ludwig Böll von Appenweier, der vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, des- sen Aufenthalt unbekannt ist, zur Erbtheilung seines verstorbenen Vaters Michael Böll von Appenweier berufen. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Mo- naten dahier bei der Theilungsbehörde zu stellen, widrigenfalls sein Erbtheil Denjenigen zugestimmt würde, denen er zuläße, wenn Ludwig Böll zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre. Offenburg, am 28. Juni 1855. Großf. bad. Amtsdirektor. Bittmann. vdt. Meier, Notar.

C.586. Nr. 12,580. Waldürn. (Schulden- liquidation.)

Ueber das Vermögen des verstor- benen Zeichnungslehrers Joseph Kaufmann zu Rastatt haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 16. Juli d. J., Vorm. 8 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grunde einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermittelung des Ausschusses der Richter- schenken als der Mehrheit der Erbschienenen betretend angehen werden. Waldürn, den 25. Juni 1855. Großf. bad. Bezirksamt. Schäg.

C.594. Nr. 11,892. Ladenburg. (Schulden- liquidation.)

Ueber die Verlassenschaftsmaße des ledig v. Sebastian Großmüller in Lues- heim haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 18. Juli d. J., früh 8 Uhr, anberaumt. Wer nun aus was immer für einem Grunde einen Anspruch an diese Gantmasse machen will, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermittelung des Ausschusses der Richter- schenken als der Mehrheit der Erbschienenen betretend angehen werden sollen. Ladenburg, den 25. Juni 1855. Großf. bad. Bezirksamt. Frey.

C.590. [31]. Nr. 12,063. Wernsbach. (Schulden- liquidation.)

Gegen Friedr. Schmitt Ehe- leute von hier ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 1. August 1855, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen ge- denken, solche, bei Vermittelung des Ausschusses der Richter- schenken als der Mehrheit der Erbschienenen betretend angehen werden sollen. Wernsbach, den 25. Juni 1855. Großf. bad. Bezirksamt. Frey.

C.592. Nr. 15,598. Sindheim. (Entmün- digung.)

Die Wittve des Jakob Ringmann von Steinsfurt, Katharina, geborne Kull, wurde wegen Geisteschwäche entmündigt und unter Vormundschaft des Jakob v. Kennen von da gestellt. Sindheim, den 27. Juni 1855. Großf. bad. Bezirksamt. Ditt.

Mit einer Beilage (Wähleranzeige von J. Bühler und Auerbach in Karlsruhe).

